

Das ist in beide Richtungen notwendig. Das kann ein einbrechender Winter sein, den wir an verschiedenen Stellen der Welt haben. Das kann genauso eine Hitzewelle sein, die zu mehr Toten führt. Aber wir differenzieren nicht bei den Toten, sondern wir kümmern uns darum, dass das verhindert wird.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Auf einen Punkt möchte ich aber noch einmal gesondert eingehen. Wie Sie alle schon im Vorfeld richtig festgestellt haben, soll ein Drittel der zusätzlichen Investitionen, die wir im Rahmen der Krankenhausplanung zur Verfügung stellen, für den Klimaschutz eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen von der SPD, lieber Herr Kollege Klute,

(Zuruf von Thorsten Klute [SPD])

nachdem Sie schon vor der Wahl verzweifelt versucht haben, den von allen Akteuren beschlossenen Krankenhausplan schlechztureden, versuchen Sie es jetzt mit den Investitionen. Vielleicht sollten Sie sich einmal fragen, warum in den Krankenhäusern überhaupt ein Investitionsstau aufgetreten ist.

Seit 2017 investieren wir Jahr für Jahr mehr Geld in die Krankenhäuser, geben jetzt allein für die Krankenhausplanung 2,5 Milliarden Euro zusätzlich aus, und das Einzige, was Sie können, ist zu meckern.

(Zuruf von Mehrdad Mostofizadeh [GRÜNE])

Sie sollten sich freuen, dass endlich jemand die Krankenhäuser in den Blick nimmt und zukunftsfähig aufstellt. Ihre destruktive Kritik und das Schlechttreden des Gesundheitssektors helfen keinem hier, wirklich keinem.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen,

(Zuruf von Mehrdad Mostofizadeh [GRÜNE])

wir wollen uns in Nordrhein-Westfalen auf den Weg machen in eine klimagerechte Zukunft im Gesundheitswesen. Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel sind Daueraufgaben. Sie tragen zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit des Gesundheitssektors bei sowie zum Schutz und zur Förderung der menschlichen Gesundheit.

Der Schutz des Klimas ist unsere gemeinsame gesellschaftspolitische Aufgabe und Verpflichtung, und das über alle Grenzen hinweg. – Vielen Dank.

(Beifall von der CDU und den GRÜNEN)

**Präsident André Kuper:** Vielen Dank, Herr Schmitz. – Für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat die Kollegin Thoms das Wort.

**Meral Thoms (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste! Der letzte Sommer war einer der wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen. Aktuell ist es draußen ziemlich kalt, und der nächste heiße Sommer scheint weit entfernt. Doch ganz klar ist: Hitzewellen werden in Zukunft weitaus häufiger vorkommen, genauso wie Extremwetterereignisse.

Ein Baby, das im Jahr 2020 geboren wurde, wird mindestens viermal so viele Hitzewellen erleben wie eines, das 1960 geboren wurde. Das RKI zählte im letzten Sommer 4.500 Hitzetote in Deutschland, 900 davon alleine in Nordrhein-Westfalen.

Fest steht: Die Klimakrise macht uns krank. Hitzebedingte Erkrankungen und Todesfälle werden zunehmen. Wir werden mit einer steigenden Krankheitslast durch Allergien und Asthma zu kämpfen haben. Auch Extremwetterereignisse werden sich häufen und Einfluss auf die psychische Gesundheit der Menschen in Nordrhein-Westfalen haben. Es wird eine Zunahme von Infektionskrankheiten geben, die von Tieren übertragen werden, wie Borreliose, Hirnhautentzündung oder Denguefieber.

Die Liste der möglichen Folgen der Klimakrise für die Gesundheit der Menschen in NRW ist leider lang. Die Folgen sind schon heute deutlich spürbar und werden in Zukunft noch zunehmen. Da sind sich alle Expertinnen und Experten einig. Die WHO sieht den Klimawandel als die größte Gesundheitsbedrohung für die Menschheit an.

Dieser globalen Herausforderung müssen wir mit entschlossenen Maßnahmen im Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung entgegentreten, auch hier bei uns in Nordrhein-Westfalen.

Die Landesgesundheitskonferenz Nordrhein-Westfalen hat letztes Jahr Klimaschutz und Klimafolgenanpassung als zentrales Thema aufgegriffen; das haben wir gerade schon von Herrn Schmitz gehört.

Mit dem vorliegenden Antrag bringen wir ein breites Maßnahmenpaket auf den Weg.

Wir werden die Gesundheitsversorgung in Nordrhein-Westfalen klimagerecht und klimaresilient aufstellen – für die Menschen, die heute hier bei uns in Nordrhein-Westfalen leben, und für alle zukünftigen Generationen.

Wir werden die Menschen in NRW über die gesundheitlichen Konsequenzen des Klimawandels aufklären und Prävention stärken.

Wir wollen insbesondere die Menschen erreichen, die von den Gefahren zum Beispiel zunehmender Hitze besonders betroffen werden. Wir wissen alle: Das sind ältere Menschen, sehr kleine Kinder und Schwangere. Das sind aber auch die Menschen, die durch ihre Berufstätigkeit oder durch das Wohnumfeld besonders betroffen werden; denken wir nur an

Beschäftigte im Straßenbau während einer Hitze-  
welle.

Die Kommunen werden wir bei der Konzeption und  
Umsetzung von Hitzeaktionsplänen angemessen un-  
terstützen.

Auch die Aus- und Fortbildung muss die Klimakrise  
und die gesundheitlichen Auswirkungen der Klima-  
krise besser integrieren.

Eine klimagerechte Gesundheitsversorgung bedeu-  
tet allerdings auch, dass der Gesundheitssektor ei-  
gene Verantwortung für den Klimawandel hat und  
sich dieser stellen muss. 5,2 % des nationalen CO<sub>2</sub>-  
Ausstoßes in Deutschland – das ist ungefähr so viel,  
wie die Stahlindustrie ausstößt – kommt von unseren  
Gesundheitseinrichtungen, ein großer Teil davon aus  
den Krankenhäusern.

Die Klinikträger haben dieses Problem schon längst  
erkannt und fordern finanzielle Unterstützung auf  
dem Weg zur Klimaneutralität. Hier werden wir lie-  
fern. In den kommenden Jahren werden wir ein Drit-  
tel der zusätzlichen Mittel für die Krankenhauspla-  
nung, also mehr als 800 Millionen Euro, für die not-  
wendigen Klimaschutz- und Klimafolgenanpas-  
sungsmaßnahmen einsetzen.

Von diesen Geldern werden auch die Menschen in  
den Kliniken unmittelbar profitieren; denn ohne ge-  
bäudetechnische Maßnahmen zum Hitzeschutz lei-  
den bei Hitzewellen natürlich die Patientinnen und  
Patienten, aber auch die Beschäftigten.

(Beifall von den GRÜNEN und der CDU)

Zudem führt eine Reduktion der immens hohen Ener-  
giekosten nachhaltig zu finanziellen Einsparungen im  
Gesundheitssektor.

Meine Damen und Herren, gerade die junge Gene-  
ration verlangt von uns völlig zu Recht, dass wir die  
Gefahren des Klimawandels ernst nehmen. Für uns  
ist klar: Klimaschutz ist zugleich Gesundheitsschutz  
für die Menschen bei uns in Nordrhein-Westfalen. Mit  
unserem Antrag beschreiten wir in der Gesundheits-  
versorgung in NRW auch in diesem Feld einen am-  
bitionierten Weg und werden hier Vorreiter sein.

(Vereinzelt Beifall von den GRÜNEN)

Ich fordere Sie auf, diesen Weg hin zu einem klima-  
gerechten Gesundheitssystem mit uns gemeinsam  
zu gehen. – Vielen Dank.

(Beifall von den GRÜNEN und der CDU)

**Präsident André Kuper:** Vielen Dank, Frau Thoms. –  
Für die SPD spricht der Abgeordnete Klute.

**Thorsten Klute** (SPD): Herzlichen Dank. – Sehr ge-  
ehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kolle-  
gen! Natürlich ist es richtig, Klimaschutz und Klima-

anpassung auch im Gesundheitssektor, gerade in  
den Krankenhäusern und in Pflegeeinrichtungen, zu  
betreiben. Das ist selbstverständlich richtig. Wir re-  
den heute ja nicht zum ersten Mal darüber.

Natürlich ist es richtig, Personal, wie Sie sagen, über  
die Gefahren und über Möglichkeiten der Energieein-  
sparung aufzuklären. Auch das ist selbstverständlich  
richtig. Manchmal habe ich übrigens den Eindruck,  
dass das Personal, das Sie da mit in den Fokus neh-  
men, auf dem Gebiet auch mental sehr viel weiter ist,  
als wir das hier in manchen Diskussionen sind. Wir  
schielen dabei also nicht nur auf das Personal, wie  
es hier gerade gemacht wurde, sondern nehmen uns  
auch selbst mit in den Blick.

Natürlich ist es richtig, das zu betreiben. Die Frage ist  
nur, wie Sie es finanzieren. Denn Sie haben erst vor  
kurzer Zeit den Haushaltsplan für das kommende  
Jahr und die Planung für die Folgejahre verabschie-  
det und ganz stolz gesagt, dass es Ihnen gelungen  
ist, beim Finanzminister 2,5 Milliarden Euro für die  
Umsetzung des Krankenhausplans in den nächsten  
Jahren herauszuholen. Ich habe noch gut die Worte  
von Minister Laumann in Erinnerung, der sagte: Mit  
2,5 Milliarden haben wir richtig etwas herausgeholt.

Aber das ist in einem Land wie Nordrhein-Westfalen  
auch nicht zu üppig. Hier brauchen die Krankenhäu-  
ser eine ganze Menge Geld, wenn wir den Kranken-  
hausplan ordentlich umsetzen wollen. Da geht es um  
Investitionen in riesiger Größenordnung.

Jetzt stellen Sie hier einen Antrag und sagen: Mo-  
ment mal, von diesen 2,5 Milliarden Euro nehmen wir  
aber erst mal ein Drittel für Klimaschutz- und Klima-  
folgenanpassungsmaßnahmen weg. – Sie verwei-  
sen darauf, dass das natürlich auch dem Gesund-  
heitsschutz dient. Selbstverständlich ist es im Alten-  
heim oder im Krankenhaus gut, wenn die Tempera-  
tur nicht zu sehr ansteigt und wenn da endlich eine  
Unterstützung erfolgen kann. Die Frage ist, woher  
Sie es nehmen. Nehmen Sie es nicht von den ohne-  
hin knappen Mitteln für die Umsetzung des Kranken-  
hausplans, sondern stocken Sie den dafür notwendi-  
gen allgemeinen Investitionsetat für die Krankenhäu-  
ser auf.

(Beifall von Lisa-Kristin Kapteinat [SPD] und  
Carolin Kirsch [SPD])

Sonst droht nämlich, dass unsere Krankenhäuser  
demnächst zwar dreifach verglaste Fenster und eine  
Dachbegrünung haben, aber Kinderstation? Fehl-  
zeige. Dazu darf es eben nicht kommen.

(Vereinzelt Beifall von der SPD – Zuruf von  
Marco Schmitz [CDU] – Zuruf von Mehrdad  
Mostofizadeh [GRÜNE] – Zuruf von Marco  
Schmitz [CDU]: Das ist wirklich nur noch selt-  
sam!)